

Mitteilungen über die Preise der wichtigsten Lebensmittel und anderer Bedarfsartikel in 30 schweizerischen Gemeinden.

Schlussbericht.

Vom Statistischen Amt des Kantons Basel-Stadt.

I. Vorbemerkungen.

Im November 1915 erschien das erste Preisbulletin des Schweizerischen Statistischen Bureaus, enthaltend die Preisangaben von über 50 Artikeln in 31 schweizerischen Gemeinden. Das Statistische Amt des Kantons Basel-Stadt als Bearbeiterin der früheren Zuppingerschen Preisstatistik für diese Zeitschrift war damit vor die Frage gestellt, ob sich die Sammlung und Veröffentlichung dieser Preisangaben in vierteljährlichen Zeiträumen und mit so grosser Zeitspanne zwischen Erhebung und Veröffentlichung überhaupt noch rechtfertige angesichts des amtlichen Charakters der neuen, auf breiterer Grundlage aufgebauten, rascher und häufiger erscheinenden Preisstatistik. Das Statistische Bureau in Bern hob zwar hervor, durch die Herausgabe der Preisbulletins sollten ähnliche, schon bestehende und in grösseren Zwischenräumen veröffentlichte Zusammenstellungen nicht ersetzt werden; doch mag zu dieser Auffassung auch die Annahme geführt haben, die durch die Kriegsteuerung hervorgerufenen halbmonatlichen Preisbulletins würden nach dem Kriege wieder verschwinden.

Demgegenüber vertrat der Vorsteher des Basler Statistischen Amtes in einer Besprechung¹⁾ der Bulletins des Schweizerischen Statistischen Bureaus den Standpunkt, diese Bulletins müssten zu einer dauernden Einrichtung ausgebaut und demnach mit entsprechender Sorgfalt behandelt werden. Ferner sei die Preisstatistik des Basler Amtes, wie von jeher, nur ein Notbehelf und werde von ihm nur so lange weitergeführt, bis die zur Durchführung dieser wichtigen Aufgabe eigentlich gegebene Amtsstelle, nämlich das Statistische Landesamt, in entsprechender Weise eingerichtet sei. Vorläufig werde sie vom Statistischen Amte aber in bisheriger Weise fortgesetzt werden. Betont wurde namentlich, dass auch nach Aufhören des äusseren

Zwanges, der zur Einführung des halbmonatlichen Preisbulletins nötigte, das Schweizerische Statistische Bureau die Bearbeitung einer guten schweizerischen Preisstatistik, die alle anderen Erhebungen dieser Art überflüssig macht, in seinem regelmässigen Arbeitsprogramm mitführen muss.

Während einer gewissen Zeit aber sollten beide Erhebungen, jede in ihrer Art, parallel nebeneinander durchgeführt werden, um so ein Material zu bekommen, das zu direkten Vergleichen dienen und eventuell zu gegenseitiger Interpolation der Reihen nach rückwärts oder vorwärts verwendet werden könnte. Da in mehreren Gemeinden dieselben Persönlichkeiten oder Amtsstellen als Korrespondenten für beide Aufnahmen fungierten, war, abgesehen von der Belästigung für diese Stellen, eine gewisse gegenseitige Beeinflussung der Ergebnisse und damit eine Schädigung der einen oder anderen Reihe nicht ausgeschlossen.

Es zeigte sich indessen bald, dass die Methoden der beiden Erhebungen, die Bezeichnungen der zu erfassenden Waren und schon von Anfang 1916 an auch die Zeitpunkte der Preisaufnahmen wenig miteinander übereinstimmten, so dass es fraglich erschien, ob die neue schweizerische Preisstatistik als Fortsetzung der alten Zuppingerstatistik betrachtet werden dürfe. Die Vorteile einer Weiterführung erwiesen sich gegenüber den mannigfachen Nachteilen denn doch als zu klein; und um der für etwa die Hälfte der Erhebungsstellen einigermassen lästigen Doppelspurigkeit gründlich abzuweichen, entschloss sich das Statistische Amt des Kantons Basel-Stadt, das Ende des Krieges nicht abzuwarten und die vierteljährliche Preisstatistik für diese Zeitschrift schon auf Ende des Jahres 1917 eingehen zu lassen. Die Mitteilungen über die Preise der wichtigsten Lebensmittel und anderer Bedarfsartikel im Oktober 1917 sind daher die letzten dieser Art, und damit ist die auf 12 vollständige Jahre sich erstreckende Reihe als abgeschlossen zu betrachten.

¹⁾ Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft, Jahrgang 1915, S. 459 ff.

Es empfiehlt sich indessen, diesem Abschluss einen Rückblick über das, für die schweizerische Sozialstatistik bedeutsame Werk beizufügen und namentlich einige Vergleichen über die Ergebnisse der letzten Aufnahmen mit solchen aus früheren noch normalen Zeiten anzustellen. Ohnehin ist der seit 1913 anlässlich der Aprilerhebung übliche Rückblick über die Preisbewegung während des vorgangenen Jahres nachzuholen und endlich soll auch versucht werden, die beiden schweizerischen preisstatistischen Erhebungen während der Jahre 1916 und 1917 miteinander zu vergleichen.

II. Die Entwicklung der Zuppinger'schen Preisstatistik 1905—1911.

Die ursprüngliche vierteljährliche Preisstatistik in 30 schweizerischen Gemeinden war ausschliesslich das Werk von Polizeidirektor Carl Zuppinger in St. Gallen¹⁾. Nach mannigfaltiger Betätigung auf dem Gebiete der Preisstatistik, vorwiegend für den Kanton St. Gallen, schlug er in einem Referate an der Jahresversammlung der schweizerischen statistischen Gesellschaft im Jahre 1903 vor, regelmässige Preisaufzeichnungen in möglichst vielen schweizerischen Gemeinden machen zu lassen und zu veröffentlichen. Wohl fanden die Ausführungen Zuppingers grosses Interesse im Schosse der Gesellschaft, nicht aber auch die nötige Mitwirkung des statistischen Landesamts, und so musste Zuppinger völlig auf privatem Wege an die von ihm angeregte Aufgabe selbst herantreten. Die Jahresversammlung der schweizerischen statistischen Gesellschaft traf im Jahre 1904 zu Altdorf in Würdigung der obwaltenden Verhältnisse die Entscheidung, „es sei vorläufig dem gegenwärtig referierenden Mitgliede der Auftrag erteilt, die periodische Feststellung der Lebensmittelpreise und ihre Bekanntmachung in geeignet scheinender Weise an die Hand zu nehmen und es sei ihm hierfür der nötige Kredit erteilt“.

Selbstverständlich konnte sich unter diesen Umständen, bei den zu Gebote stehenden bescheidenen Mitteln die Tätigkeit Zuppingers nur in den engsten Grenzen bewegen. „Die Hauptziele derselben“, schrieb Zuppinger im Begleitwort der ersten Preisveröffentlichung²⁾, „von den gleichzeitigen Preisen der wichtigsten Lebensmittel und anderer Bedarfsartikel aus den Städten, welche uns ihre Mitwirkung angedeihen lassen, ein übersichtliches Bild zu gestalten und ebenso von

den Veränderungen, welche sich im Laufe der Zeit vollziehen, werden wir aber trotzdem zu erreichen suchen. Der Nutzen einer Ausgleicheung der Preise auf dem Lebensmittelmarkt, die Verhinderung exorbitant hoher Preise, ohne dass hierfür wirtschaftliche oder kommerziell zwingende Gründe vorliegen, ebenso die Verhinderung ausser allen Verhältnissen liegender niedriger Preise wird und muss sich von selbst einstellen, und diese Momente sollten Gewähr dafür bieten, dass unsere Publikationen von den Gemeinde- und Staatsverwaltungen, von Produzenten und Konsumenten, wie besonders auch von der Presse mit Interesse und Wohlwollen aufgenommen werden“.

Dass übrigens die Grenzen, die sich Zuppinger beim Herantreten an seine Aufgabe selbst zog, nicht allzu enge waren, zeigt ein Blick auf die erste Publikation vom Januar 1905. In 6 Tabellen werden die Preise, und zwar die Detailpreise, von 79 Waren mit 96 Nominationen im ganzen in 31 Gemeinden erhoben und veröffentlicht. Der Erhebung ging eine ausführliche Instruktion voraus und nicht gering muss auch die Arbeit der Gewinnung von Erhebungsstellen und von zur Durchführung der Erhebungen geeigneten Persönlichkeiten gewesen sein. In den meisten Gemeinden waren es Polizeibeamte, also Personen, mit denen Zuppinger von Amtswegen schon Kontakt hatte. Ausser den dreissig, bis in die letzten Tage der Preisstatistik treu gebliebenen Gemeinden, findet man bloss im Jahre 1905 noch Appenzell. An Fleischwaren wurden erhoben in Tabelle I die Preise von Ochsenfleisch, Kalbfleisch, Kuhfleisch, Schweinefleisch, Schaffleisch und Pferdefleisch, jeweilen mit Knochen und ohne Knochen, von Würsten, Speck, Schweineschmalz und Nierenfett; anschliessend daran folgten in Tabelle II die Notierungen der Preise von 12 Fischarten, von 3 Arten Wildpret und von 6 Arten Geflügel. Tabelle III enthielt die Preise von Eiern, einheimischen und importierten, von Milch (Vollmilch, Halbmilch und Centrifugenmilch), von Butter (Tafelbutter, süsse Butter in Ballen und eingesottene Butter), von Käse (Emmentaler, Half fett-, Magerkäse und Glarner Zieger) und von Brot (Weissbrot, Kernenbrot und Schwarzbrot). In Tabelle IV waren die Preise von 24 Gemüsearten und in Tabelle V die Marktpreise von Zuchtvieh (Stiere, Kühe, Rinder, Kälber, Schweine, Schafe, Ziegen) und Futter (Fettheu, Emd, Stroh) zusammengestellt. Tabelle VI endlich beschloss die Reihe mit den Preisen von Brennholz (Tannenholz und Buchenholz), Torf, Reiswellen, von Kartoffeln (per $\frac{1}{2}$ kg und per 50 kg), von Tafelobst, Kochobst, Nüssen und Kastanien. Eine nicht geringe Arbeit war den Erhebungsstellen zugemutet; eine nicht geringe Last hat aber auch der Bearbeiter, der die eingegangenen

¹⁾ Alt Polizeidirektor Carl Zuppinger †, von P. Gross, Aarau, Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft, Jahrgang 1916, S. 432.

²⁾ Zeitschrift für schweizerische Statistik, Jahrgang 1905, S. 184.

Berichte kritisch durchsehen, Fehlendes nachverlangen, Irrtümer und Verwechslungen auf dem Korrespondenzwege aufklären, säumige Korrespondenten mahnen und schliesslich die Unmenge von Zahlen mit einem begleitenden Text versehen musste, sich selbst aufgeladen. Wie den Tabellen zu entnehmen ist, scheinen die Berichte wohl ausgefüllt und vollständig eingegangen zu sein.

Wir haben es für angezeigt erachtet, diesen Versuch, der mehr als 10 Jahre dem ausführlichen Preisbulletin des Schweizerischen Statistischen Bureaus vorangegangen ist, wieder in Erinnerung zu rufen. Bemerkenswert ist, dass auch Luxusartikel wie Wildpret und Geflügel Berücksichtigung fanden und dass, wie von Fischen, auch die Preise von lebendem Zuchtvieh und Futter festgestellt worden sind. Demgegenüber könnte man vielleicht der Meinung huldigen, das neue schweizerische Bulletin sei noch im Rückstand geblieben.

Doch nicht lange dauerte der Eifer der Erhebungsstellen; an demjenigen des Bearbeiters scheint es hingegen nicht gefehlt zu haben. Alle zwei Monate zunächst und später, wenn der Lebensmittelmarkt etwas belebter geworden sein werde, jedenfalls öfter, sollten die Erhebungen stattfinden und in der Zeitschrift veröffentlicht werden. Doch schon bei der zweiten Erhebung im März 1905 ergaben sich mancherlei Schwierigkeiten. Die Artikel Fische, Wildpret und Geflügel, sowie die Grossviehpreise fielen weg. Neu sind dagegen die Weizenpreise im Jahresdurchschnitt für die Jahre 1895, 1898—1900 und 1904, ferner eine Tabelle über die Preisveränderungen für Fleisch seit Januar 1905. Im Vorwort zum begleitenden Texte beklagt sich der Bearbeiter über die Säumigkeit der Erhebungsstellen im Aufnehmen der Preise für den vorgeschriebenen Tag und im Zusenden der Berichte, sodann über die Irrtümer in den Gewichts- und Massangaben, die lästige Korrespondenzen zur Folge hatten, über die Notwendigkeit, den Text ins Französische übersetzen zu müssen und auch über die starke Inanspruchnahme gerade der in den grösseren Städten beteiligten Kreise durch die eidgenössische Betriebszählung von 1905. Zuppinger bekennt indessen, dass auch er gefehlt, indem er den Wagen zu sehr belastet und im Übereifer zu weit ausgeholt habe, d. h., dass er zu viele und zu verschiedene Waren einbezog. An all diesen Klippen scheiterte schon die rechtzeitige Drucklegung der für den Monat März in Aussicht genommenen „Mitteilungen“. Die folgenden vier Bulletins des Jahres 1905 kamen überhaupt nicht mehr zustande.

Mit neuem Mute ging Zuppinger im Jahre 1906 ans Werk. So wünschenswert es gewesen wäre,

den anfänglichen Umfang der Preisermittlung beizubehalten, so notwendig war es doch im Hinblick auf Erhebungs- und Druckkosten, sowie auf die Erfahrungen des vergangenen Jahres überhaupt, das Arbeitsprogramm bedeutend zu reduzieren. Die Preisangaben einzelner Artikel waren, wenn auch nicht ganz in „hauswirtschaftlicher und journalistischer Hinsicht“, doch für statistische Bearbeitung und für Vergleichen weniger geeignet. Einbezogen wurden nur die allerwichtigsten Lebensmittel und Bedarfsartikel, so dass Veröffentlichung auf eine einzige Doppelseite konzentriert werden konnte. In Wegfall kamen die Preise für die Fleischarten ohne Knochen, für Kuh-, Pferde- und Schaffleisch gänzlich, für Würste, Wildpret, Fische und Geflügel, für eine grosse Anzahl von Gemüsearten, für eingesottene Butter, Glarner Zieger, Nüsse und Kastanien, für Nutztvieh und Viehfutter, für Reiswellen und für Torf. Auf diese Weise war es möglich, das Programm während des ganzen Jahres 1906 durchzuführen. Erschienen sind sechs Bulletins, enthaltend die Preise der ausgewählten Artikel für je Mitte Januar, März, Mai, Juli, September und November in 29 Gemeinden; Genf hat die Angaben nur für die Monate Januar und März gemacht. Den Mitteilungen über die Preise im November fügte sodann der Verfasser einen kurzen Rückblick mit Preisvergleichen bei.

Vom Jahre 1907 an erschienen die Mitteilungen nur noch viermal im Jahre. Die Erhebungen waren angeordnet auf 15. Januar, 15. April, 15. Juli und 15. Oktober. Mithin entfiel auf jede Jahreszeit eine Preisaufnahme, und so wurde es bis Ende 1917 unverändert gehalten. Die Gemüsepreise fielen für die regelmässige Berichterstattung gänzlich weg; nur gelegentlich findet sich eine Zusammenstellung über die Preise verschiedener Gemüsearten in einigen Städten. Auch in Genf konnte wieder ein Korrespondent, allerdings völlig privaten Charakters, vom April 1907 an zur Mitwirkung gewonnen werden. Dem wiederholt an Zuppinger gerichteten Ansinnen, die Preise der Spezialewaren in den Bereich der Mitteilungen einzubeziehen, wurde nicht entsprochen, weil die Publikation viel zu ausgedehnt geworden und die Auswahl schwer zu treffen gewesen wäre. Gelegentlich werden aber derartige Notierungen für St. Gallen gemacht, und einmal (Oktober 1908) kamen auch die Gaspreise für alle Gemeinden zur Darstellung. Der Artikel „Halbmilch“ erschien im Januar 1908 zum letzten Mal. Im Juli 1909 werden speziell auch die Kirschenpreise behandelt und stets wird der Bewegung der Fleisch- und der Kartoffelpreise grosse Aufmerksamkeit geschenkt.

Zu Sarnen an der Jahresversammlung der Schweizerischen Statistischen Gesellschaft im Jahre 1910

berichtete sodann Zuppinger über seine Erfahrungen bei der Statistik der Lebensmittelpreise in der Schweiz während der letzten fünf Jahre. Das Referat ist in der Zeitschrift abgedruckt ¹⁾. Nachdem der Vortragende die Entwicklungsgeschichte der Preisstatistik beleuchtet und das Programm nochmals entwickelt hatte, ging er über zur Preisvergleichung der wichtigsten Artikel für die Januarerhebungen 1906 und 1910. Am Schlusse des Abschnittes über die animalischen Nahrungsmittel angelangt, empfahl er eindringlich, solange den Organen, welche die Lebensmittelpreisstatistik zu besorgen haben, nicht in jeder der in die Arbeit einbezogenen Städte ein mit statistischen Arbeiten vertrauter und über genügende Zeit verfügender Beamter mit dem Wissen und Willen seiner Anstellungsbehörde zur Besorgung der Erhebungsfunktionen zur Verfügung steht, möge man nicht daran denken, das auf die Positionen „Ochsen-, Kalb- und Schweinefleisch, Speck, Schweineschmalz und Nierenfett“ reduzierte Arbeitsprogramm wieder auszudehnen. „Wenig, aber zuverlässige und von keiner Kritik anfechtbare Daten, das muss die Losung sein“ ²⁾. Es ist jedenfalls nicht unangebracht, heute wieder an diesen Mahnruf eines erfahrenen Praktikers zu erinnern.

Das Referat an der Sarnertagung sollte nicht nur dem Rückblick über eine einfache fünfjährige Periode gewidmet sein, es sollte auch den Abschluss der Zuppingerschen Tätigkeit dokumentieren. Den Beweis für die Durchführbarkeit und das Gelingen einer interurbanen Preisstatistik hatte Zuppinger wohl erbracht, auch wenn man nicht für alle Ergebnisse den streng kritischen Masstab anwenden konnte, den der Bearbeiter selbst anlegen wollte. Eine andere Leitung sollte das Werk weiterführen und wenn möglich ausbauen. Da das eidgenössische statistische Bureau die Übernahme nicht verantworten zu können glaubte, so trat das Statistische Amt des Kantons Basel-Stadt in die Lücke und führte die Erhebungen vom April 1911 an durch. Die Januar-Erhebung dieses Jahres war die letzte, die Zuppinger leitete.

III. Die Fortführung der Zuppinger'schen Preisstatistik durch das Statistische Amt des Kantons Basel-Stadt 1911-1917.

„Weniger, aber kritischer“, lautete die Wegleitung, die dem Statistischen Amte von verschiedenen Seiten gegeben wurde. Die neue Leitung war vor allem bemüht, die Vergleichbarkeit mit den bisherigen Werten aufrecht zu erhalten und nebenbei diejenige der gleichzeitigen Werte der verschiedenen Erhebungsstellen

durch einheitliche Auffassung zu fördern. Auf Grund einer persönlichen Rücksprache über die Ortsgebräuche und über die Gepflogenheiten der Preisaufnahme sämtlicher Erhebungsstellen wurde eine Instruktion ausgearbeitet und das Interesse der Korrespondenten wieder geweckt. Diese Instruktion enthielt eigentlich keine neuen Grundsätze; vielmehr wurden einfach die alten bestehenden gesammelt, unter einheitliche Gesichtspunkte gebracht und allen Ortsstellen neu eingeschärft. Die interurbane Vergleichbarkeit der Preise konnte ja nur eine untergeordnete Rolle spielen, da die Schwierigkeiten als zu gross sich herausstellten, da zu viele und zum Teil un stetige und unberechenbare Gründe bei der Preisfestsetzung in verschiedenen Gemeinden mitwirkten und da es sich einfach nicht befahlen liess, die Methoden zweier verschiedener Erhebungsbeamten, die unter ganz verschiedenen Verhältnissen zu arbeiten hatten, in ein einziges starres System zu pressen. Die Preisermittelung sollte mehr von praktischen Erwägungen geleitet sein; sie sollte Anhaltspunkte liefern zur Feststellung der Lebenskosten der Haushaltungen für einen gegebenen Zeitpunkt an verschiedenen Orten und für ein und denselben Ort im Laufe der Zeiten. Die äussersten Extreme des Fleischpreises z. B. waren von diesem Gesichtspunkt aus wertlos; vielmehr genügte es hier zu wissen, wie viel Geld für die Mengeneinheit normalerweise aufgewendet werden musste. Im allgemeinen konnte dieser Wert in einer einzigen Zahl angegeben werden. In Ausnahmefällen, in grösseren Städten meistens, bestanden Differenzen von Laden zu Laden oder je nach der Qualität; diese Differenzen brauchten jedoch einen Spielraum von 20 Rp. pro 1/2 kg nicht zu überschreiten. Der Begriff des häufigsten Preises wurde absichtlich vermieden, weil man den Erhebungsstellen nicht die Befragung aller oder der meisten Geschäfte am Platze zumuten wollte. Dagegen sollten immerhin einige wenige, aber für den Preis massgebende Geschäfte berücksichtigt werden.

Der Übergang von Sammlung und Bearbeitung der Preisstatistik an die neue Leitung vollzog sich ohne jegliche Reibung und fast unbemerkt von weiteren Kreisen. Mit der Oktobererhebung des Jahres 1911 wurde eine Tabelle der Preisbewegung seit Oktober 1908 veröffentlicht und dabei festgestellt, dass mit Ausnahme von Brot und Brennholz alle Artikel zum Teil erhebliche Preissteigerungen erfahren hatten. Im April 1912 wurde erstmals ein Rückblick über die Preisbewegung des vergangenen Jahres beigefügt und bis April 1916 wurde es dann Jahr für Jahr immer so gehalten so ist der Aprilerhebung gewissermassen eine Vorzugsstellung eingeräumt worden. Da aus technischen Gründen dieser Rückblick im Jahre 1917 aus-

¹⁾ Jahrgang 1911, Seite 44.

²⁾ Jahrgang 1911, Seite 49.

fallen musste, wird er unter Berücksichtigung der beiden noch nachfolgenden Erhebungen vom Juli und Oktober nachgeholt werden.

Mit April 1913 wurde die Besprechung der Preisbewegung in der Weise erweitert, dass jeweilen die Tagesausgaben einer vierköpfigen Familie bei Annahme eines Durchschnittsverbrauchs von 3 l Milch, 1½ kg Brot und ½ kg Fleisch für jede einzelne Erhebungsgemeinde unter Verwertung der mitgeteilten Aprilpreise berechnet wurden. Die Grundlagen dieser Annahmen sind vom Vorsteher des Statistischen Amtes in Basel anlässlich der Jahresversammlung der schweizerischen statistischen Gesellschaft in Basel im Jahre 1912 auseinandergesetzt worden ¹⁾. Das Bild wird vervollständigt durch Beifügung eines Diagramms für die Basler Verhältnisse der Jahre 1891 bis 1912. Mittelst der Zahlenangaben für die folgenden Jahre aus den Mitteilungen über die Preise kann dieses Diagramm nach Belieben ergänzt werden.

Zu erwähnen ist endlich eine Studie über die Vergleichbarkeit der Brotpreise von Dr. P. Fleissig, die im Anschluss an die Aprilerhebung 1912 in dieser Zeitschrift abgedruckt ist ²⁾.

IV. Die Preisbewegung während der beiden letzten Jahre 1916 und 1917.

Wie in den früheren Jahren greifen wir zunächst die acht wichtigsten Lebensmittel heraus und bestimmen aus den Preisangaben aller 30 Gemeinden das einfache arithmetische Mittel. Die Wertung der Preise etwa nach den umgesetzten Mengen oder, was einfacher zu machen ist, nach der Bevölkerungszahl der Gemeinden, welche die entsprechenden Preise

¹⁾ Zeitschrift für schweizerische Statistik, Jahrgang 1913, S. 309.

²⁾ Ebenda Jahrgang 1912, S. 512.

bezahlt, kommt hier, wo es sich nur um eine einfache und möglichst übersichtliche Darstellung handelt, nicht in Frage. Wenn Aufschläge und Abschläge in den durchaus nicht zufällig herausgelesenen Gemeinden sich gerade kompensieren, oder wenn Preisänderungen nur ganz vereinzelt gemeldet worden sind, so sind auch im allgemeinen die Preise unverändert geblieben. Wenn aber die Preise so wie in den beiden letzten Jahren überall eine steigende Tendenz aufweisen, so kommt dies am kürzesten in den arithmetischen Mittelwerten zum Ausdruck. Etwas anderes wollen diese Werte gar nicht sagen und sie sollen auch nicht zu weiteren Schlussfolgerungen verwendet werden. Es ist überdies anzunehmen, dass durch die Zusammenfassung einer so grossen Zahl von Erhebungsstellen ein gewisser Fehlerausgleich erreicht wird. Allfällige vereinzelte, der Zeit vorausseilende oder nachhinkende, starke Preisänderungen in einzelnen Gemeinden verschwinden in den Durchschnittswerten mit Recht. Diese Durchschnittswerte für alle 30 Gemeinden sind in nachfolgender Tabelle (Tabelle I) zusammengestellt.

Schon in der Besprechung vom April 1916 war festgestellt worden, dass für die sieben ersten, den Saisonschwankungen nicht unterworfenen Artikel das Bild ein betrübendes ist, indem die Preise fortwährend, von Erhebung zu Erhebung, in die Höhe gingen. Die obige Zusammenstellung führt ebenfalls fast stetig weitere Preissteigerungen vor Augen. Sie sind sowohl absolut als relativ weit stärker als in der vorhergehenden Beobachtungsperiode.

Das sogenannte *Ochsenfleisch*, das bekanntlich seit einiger Zeit in Wirklichkeit *Kuhfleisch*, also geringerer Qualität ist, kostete im April 1917 durchschnittlich 62.7 Rp. per ½ kg mehr als im Jahre 1916; um weitere 17.5 Rp. stieg der Preis bis Juli 1917, sank dann aber infolge einer bundesrätlichen Massnahme im September, so dass für ½ kg im Oktober 1917 28.9 Rp. weniger

Tabelle 1. Die Durchschnittspreise der 8 wichtigsten Artikel 1916—1917.

Artikel	Januar	April	Juli	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober	Für Aprilpreise 1914 = 100			
	1916	1916	1916	1916	1917	1917	1917	1917	April 1915	April 1916	April 1917	Oktober 1917
Ochsenfleisch (mit Knochen) per ½ kg	Fr. 1.23	Fr. 1.30 ₄	Fr. 1.45 ₃	Fr. 1.46 ₇	Fr. 1.48 ₂	Fr. 1.93 ₁	Fr. 2.10 ₆	Fr. 1.81 ₇	109	132	196	184
Kalbfleisch (mit Knochen) . per ½ kg	1.35 ₇	1.49 ₅	1.65 ₅	1.82 ₀	1.76 ₇	1.97 ₀	2.37 ₃	2.10 ₆	112	130	171	183
Schweinefleisch, frisches (m. Knochen) per ½ kg	1.52 ₂	1.65 ₀	1.65 ₃	1.75 ₀	1.89 ₇	2.29 ₂	2.39 ₃	2.66	113	135	187	217
Vollmilch per Liter	-.24 ₉	-.24 ₉	-.25 ₇	-.25 ₈	-.26 ₃	-.26 ₆	-.32 ₀	-.32 ₀	97	108	115	141
Tafelbutter per ½ kg	2.33 ₁	2.38 ₁	2.44 ₇	2.46 ₄	2.72 ₁	2.78 ₂	2.94 ₃	3.03	108	130	152	166
Emmentalerkäse, I. Qualität per ½ kg	1.32 ₀	1.33 ₄	1.37 ₁	1.38 ₃	1.58 ₄	1.60 ₃	1.74 ₈	1.74 ₀	106	115	138	150
Brot (gebräuchlichste Sorte) ¹⁾ per ½ kg	-.23 ₈	-.26 ₁	-.26 ₉	-.26 ₈	-.28 ₅	-.31 ₉	-.34 ₉	-.35 ₅	132	143	174	194
Eier, einheimische per Stück	-.19 ₈	-.14 ₈	-.20 ₀	-.23 ₂	-.27 ₉	-.21 ₈	-.27 ₈	-.31 ₂	138	141	208	297

¹⁾ Seit Oktober 1914 Vollbrot.

bezahlt werden mussten als im Juli. Die Preissteigerung von April 1916 bis April 1917 beträgt 48.1 %, bis Juli sogar 61.5 %, bis Oktober nur noch 39.3 %. Geht man, wie in der letzten Berichterstattung, von der Aprilerhebung des Jahres 1914 aus, so kommt die durch den Krieg hervorgerufene Steigerung ganz zum Ausdruck; sie ist in den letzten vier Rubriken der obigen Tabelle dargestellt. Für Ochsenfleisch — der Übergang zu Kuhfleisch vollzog sich in der zweiten Hälfte 1915 — betrug demnach die Preissteigerung bis April 1915 erst 9 %, bis April 1916 bereits 32 %, bis April 1917 sodann 96 %, im Oktober 1917 nur noch 84 %.

In gleicher Weise sind die übrigen Werte obiger Tabelle zu lesen. *Kalbfleisch* kostete im Juli 1917 87.8 Rp. mehr als im April 1916, im Oktober nur noch 60.1 Rp. mehr per 1/2 kg; es betragen die Preissteigerungen auf April 1916 bezogen 58 % bzw. 41 %, auf April 1914 bezogen, 12 % für 1915, 30 % für 1916, 71 % für April 1917 und 83 % für Oktober 1917. *Schweinefleisch* erreichte im April 1917 einen Preis von 229.2 Rp., der somit um 64.2 Rp. oder 39 % über dem Preise im April 1916 stand. Bis Oktober 1917 machte die Preissteigerung weitere Fortschritte, nämlich um 36.8 Rp. per 1/2 kg. Die Indexpzahlen für die Aprilwerte auf 1914 bezogen, lauten: 113, 135, 187, für den Oktober 1917 aber 217. Schweinefleisch kostet also jetzt mehr wie doppelt soviel als vor dem Kriege.

Die *Milch* hat bekanntlich einen unerhörten Preissprung auf 1. Mai 1917 gemacht. Statt 25—26 Rp. werden seither allgemein 32—33 Rp. pro Liter bezahlt, also 23 % mehr. Im April 1915 stand der Durchschnittspreis um 3 % unter demjenigen des Vorjahres; die Indexpzahl — lautet daher nur 97. In den beiden folgenden Aprilerhebungen erreichte sie die Werte 108, bzw. 115, im Oktober 1917 stand sie infolge dieser allgemeinen Preiserhöhung auf 141. In den ersten Zeiten der Zuppingerstatistik kostete ein Liter Vollmilch in 19 Gemeinden höchstens 20 Rp., in den 12 übrigen aber weniger. Es war dies ein Preis, der während vieler Jahre vorher bezahlt werden musste. Die gesamte Preissteigerung von 1905 bis Ende 1917 übersteigt somit 60 %. Bei den *Milchprodukten* stehen die auf April 1914 bezogenen Indexpzahlen immer bedeutend höher als bei der Milch selbst. Tafelbutter kostete also zuletzt 66 %, Emmentalerkäse I. Qualität 50 % mehr als im April 1914. Von April 1916 bis Oktober 1917 ist der Preis von 1/2 kg Tafelbutter um 64.9 Rp. oder 27 % gestiegen und von 1/2 kg Emmentalerkäse I. Qualität um 41.6 Rp. oder 31 %. Bei Milch und Milchprodukten haben die Preise von Erhebung zu Erhebung bis Oktober 1917 ausnahmslos stetig zugenommen.

Dasselbe lässt sich von den Durchschnittspreisen von *Brot* sagen, wenn man von einer belanglosen Reduktion im Oktober 1916 absieht. Für 1/2 kg Vollbrot wurden im April 1916 durchschnittlich 26.1 Rp., im April 1917 aber 31.9 Rp. und im Oktober 1917 sogar 35.5 Rp. bezahlt. Die Preissteigerungen, vom April 1916 ausgehend, betragen für April 1917 22 % und für Oktober 1917 schon 36 %. Da im Jahre 1916 die Indexpzahl seit April 1914 bereits eine Verteuerung von 32 % aufwies, so war sie im Oktober 1917 unter den Wirkungen des Krieges auf 94 % gestiegen. Dass aber das Brot im April 1914 von anderer Qualität war (seit Oktober 1914), ist bekannt. Für eine die Beeinflussung der Lebenshaltung betrachtende Preisstatistik ist dies bedeutungslos.

Bei *Eiern* schwankt der Durchschnittspreis je nach Jahreszeiten. Man darf daher nur die Preise entsprechender Jahreszeiten miteinander vergleichen. Der höchste Preis ergab sich stets im Januar, während die Aprilerhebung immer den niedrigsten Preis verzeichnete. Werden somit die Aprilpreise verglichen, so entspricht diese Linie gleichsam einer unteren Tangente an die Preiskurve, also an die Wellentäler. Dies muss bei jeder Beurteilung der Indexpzahlen beachtet werden, und die der Vollständigkeit wegen für Oktober 1917 angegebene hohe Ziffer ist problematisch. Vom April 1916 bis 1917 beträgt die Verteuerung rund 50 % (7 Rp. pro Stück) und bis April 1916 von 1914 an rund 40 %. Gegenüber 1914 kosteten die Eier im Jahre 1917 also mehr als das Doppelte und der Indexwert von 297 für Oktober 1917 deutet an, dass man sich für 1918 auf das Dreifache des früheren Preises gefasst machen muss.

Von diesen eben mitgeteilten Mittelwerten weichen selbstverständlich die einzelnen Gemeinden mehr oder weniger ab. Es würde zu weit führen, die Untersuchung auf weitere Einzelheiten auszudehnen. Dagegen mögen wiederum die Auszählungen der Gemeinden nach Preisstufen für die acht genannten Artikel sich anschließen. Die Veränderung des Mittelwertes ist bedingt durch die Verschiebung des Schwerpunktes der Zahlen von links nach rechts. Wie diese Verschiebungen beschaffen sind, geht aus den nachfolgenden Zusammenstellungen für die sieben letzten Erhebungen hervor. Des Raumes wegen mussten die Preisstufen etwas anders gewählt werden als dies in den analogen Zusammenstellungen der früheren Berichte der Fall war, einmal weil der Zeitraum sich auf zwei Quartale mehr erstreckt, sodann auch weil die Teuerung in diesen 1 1/2 Jahren eine intensivere Steigerung erfahren hat als in irgend einem früheren Zeitraum. Aus diesem Grunde sind die Zahlen für April 1916 in den nachfolgenden Übersichten auf eine viel kleinere Anzahl von Preis-

stufen konzentriert als dies bei der letzten Besprechung der Aprilwerte 1916¹⁾ zu geschehen brauchte. So sind in der damaligen Darstellung für Ochsenfleisch sieben, für Kalbfleisch sechs und für Schweinefleisch vier Stufen verwendet worden, während es nachstehend der Reihe nach deren nur noch vier, bzw. fünf, bzw. zwei sind.

¹⁾ Zeitschrift für schweiz. Statistik, Jahrgang 1916, Seite 205.

Bei allen Artikeln standen im Oktober 1917 die billigsten Erhebungsgemeinden über den teuersten des Aprils 1916. Der Medianwert, d. h. der Preis, welcher in der grössten Anzahl von Gemeinden für einen Artikel bezahlt wurde, rückt fast stetig von links nach rechts. Ausnahmen machen aus den schon angeführten Gründen Rind- und Kalbfleisch.

Tabelle 2. Verteilung der Erhebungsgemeinden nach Preisstufen.

1. Ochsenfleisch. Es wurden bezahlt für 1/2 kg:													
bis Fr. 1. 20 1. 30 1. 40 1. 50 1. 60 1. 70 1. 80 1. 90 2. — 2. 10 2. 20 über 2. 20													
in Gemeinden													
Oktober 1917	—	—	—	—	—	4	12	13	1	—	—	—	—
Juli 1917	—	—	—	—	—	—	1	1	7	9	9	3	—
April 1917	—	—	—	1	1	1	3	3	19	2	—	—	—
Januar 1917	—	2	8	10	10	—	—	—	—	—	—	—	—
Oktober 1916*)	—	2	9	11	7	—	—	—	—	—	—	—	—
Juli 1916	—	3	10	12	5	—	—	—	—	—	—	—	—
April 1916*)	6	14	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—

2. Kalbfleisch. Es wurden bezahlt für 1/2 kg:													
bis Fr. 1. 40 1. 50 1. 60 1. 70 1. 80 1. 90 2. — 2. 10 2. 20 2. 30 2. 40 2. 50 und mehr													
in Gemeinden													
Oktober 1917	—	—	—	—	—	3	4	11	8	2	1	1	—
Juli 1917	—	—	—	—	—	1	1	—	5	5	6	12	—
April 1917	—	—	—	3	5	3	10	5	2	1	1	—	—
Januar 1917	2	3	1	4	9	8	2	—	—	—	—	1	—
Oktober 1916*)	—	—	1	4	10	10	4	—	—	—	—	—	—
Juli 1916	1	4	7	11	6	1	—	—	—	—	—	—	—
April 1916*)	10	6	9	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—

3. Schweinefleisch. Es wurden bezahlt für 1/2 kg:										
Fr. 1. 41—1. 60 1. 61—1. 80 1. 81—2. — 2. 01—2. 20 2. 21—2. 40 2. 41—2. 60 2. 61—2. 80 bis 3. —										
in Gemeinden										
Oktober 1917	—	—	—	—	—	2	13	10	5	—
Juli 1917	—	—	—	—	5	15	8	2	—	—
April 1917	—	—	—	—	13	12	4	1	—	—
Januar 1917	—	12	15	2	1	—	—	—	—	—
Oktober 1916*)	6	16	7	—	—	—	—	—	—	—
Juli 1916	16	14	—	—	—	—	—	—	—	—
April 1916*)	16	13	—	—	—	—	—	—	—	—

4. Vollmilch. Es kostete 1 Liter:													
23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 Cts.													
in Gemeinden													
Oktober 1917	—	—	—	—	—	—	1	3	8	15	1	2	—
Juli 1917	—	—	—	—	—	—	1	3	8	15	1	2	—
April 1917	—	—	6	12	9	1	—	1	—	1	—	—	—
Januar 1917	—	—	6	14	8	—	1	1	—	—	—	—	—
Oktober 1916*)	1	3	7	10	7	—	—	1	—	—	—	—	—
Juli 1916	1	3	10	10	5	—	—	1	—	—	—	—	—
April 1916*)	3	7	8	10	1	—	—	—	—	—	—	—	—

*) Nur 29 Gemeinden.

5. $\frac{1}{2}$ kg *Tafelbutter* kostete:

	bis	Fr. 2. 20	2. 30	2. 40	2. 50	2. 60	2. 70	2. 80	2. 90	3. —	3. 10
in Gemeinden											
Oktober 1917 *)	—	—	—	—	—	—	—	—	1	15	13
Juli 1917	—	—	—	—	—	—	—	2	10	18	—
April 1917 *)	—	—	—	—	—	1	4	14	9	1	—
Januar 1917	—	—	—	—	1	—	11	15	3	—	—
Oktober 1916 *)	—	—	—	10	18	1	—	—	—	—	—
Juli 1916	—	—	1	10	19	—	—	—	—	—	—
April 1916 *)	3	6	12	8	—	—	—	—	—	—	—

6. $\frac{1}{2}$ kg *Emmentalerkäse*, I. Qualität, kostete:

	bis	Fr. 1. 25	1. 30	1. 35	1. 40	1. 45	1. 50	1. 55	1. 60	1. 65	1. 70	1. 75
in Gemeinden												
Oktober 1917	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30
Juli 1917	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	29
April 1917	—	—	—	—	—	—	—	2	26	1	—	1
Januar 1917	—	—	—	—	2	—	1	1	25	—	1	—
Oktober 1916 *)	—	3	2	24	—	—	—	—	—	—	—	—
Juli 1916	—	6	4	20	—	—	—	—	—	—	—	—
April 1916 *)	1	13	7	7	—	1	—	—	—	—	—	—

7. *Vollbrot*. Es wurden bezahlt für $\frac{1}{2}$ kg:

	bis	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38 Cts.
in Gemeinden															
Oktober 1917	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	16	4	6	1
Juli 1917	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	6	13	4	4	1
April 1917	—	—	—	—	—	—	3	6	11	6	4	—	—	—	—
Januar 1917	—	4	4	4	8	8	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Oktober 1916 *)	1	6	14	7	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juli 1916	—	6	17	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
April 1916 *)	8	12	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

8. *Einheimische Eier*. Es kostete das Stück:

	bis	14	16	18	20	22	24	26	28	30	32	34	36 Cts.
in Gemeinden													
Oktober 1917	—	—	—	—	—	—	—	—	3	11	6	6	4
Juli 1917	—	—	—	—	—	—	—	10	7	8	5	—	—
April 1917 *)	—	—	—	8	12	7	2	—	—	—	—	—	—
Januar 1917 *)	—	—	—	—	1	3	6	6	5	4	4	—	—
Oktober 1916 *)	—	—	—	3	8	6	11	—	1	—	—	—	—
Juli 1916	—	—	4	18	5	3	—	—	—	—	—	—	—
April 1916 *)	9	16	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

*) Nur 29 Gemeinden.

Aus Sitten war schon im Juli 1916 ein Milchpreis von 30 Rp. per Liter gemeldet worden; dieser Preis blieb bis April 1917, um dann im Juli auf 35 zu steigen. Den höchsten Preis mit 33 Rp. im April 1917 meldete Lugano. Die Gemeinde, in der noch im Juli und im Oktober 1917 bloss 30 Rp. bezahlt wurden, ist Sarnen. Die grösste Konzentration des Preises verzeichnete der Käse im Oktober 1917, indem alle 30 Gemeinden Fr. 1.75 notierten. Durch die Höchstpreisbestimmungen, die zwar schon lange galten, ist diese Konzentration, welche schon seit Oktober 1916 augenfällig wurde, bedingt; nur ganz wenige Gemeinden, im Juli 1917 nur noch eine, machten Ausnahmen. Bei Brot und Eiern verteilten sich die gestiegenen Preise zuletzt auf eine grössere Anzahl Stufen als im April 1916. Aus 3 bei beiden Artikeln sind es 5 geworden. Die Stufen bei Eiern sind immer so verstanden, dass der um 1 Rp. niedrigere Preis in der bezeichneten Stufe inbegriffen ist.

Die Berichterstattung wäre sehr unvollständig, würden drei weitere Artikel, welche die Preissteigerung

natürlich auch mitgemacht haben, nicht berücksichtigt. Es sind dies Speisefette, Kartoffeln und Brennholz. Dieselben haben in normalen Zeiten eine untergeordnete Rolle gespielt, und aus triftigen Gründen wurden sie in den Aprilberichten weggelassen. Schweineschmalz und Nierenfett wurden in den wenigsten Gemeinden in reinen Qualitäten verkauft, und besonders in den grösseren Städten spielten künstliche Mischungen verschiedener Art nach und nach eine grössere Rolle im Haushalt. Dies erklärte die manchmal erheblichen Preisdifferenzen. Ob sodann die Waren von 1917 überhaupt noch mit den unter gleichem Namen figurierenden von 1916 oder 1914 vergleichbar sind, ist eine andere Frage.

Kartoffeln und Brennholz sind in vielen Berichten nur unvollständig angeführt worden; erstere wurden in den verschiedensten Sorten und letzteres nach verschiedenen Massen verkauft. Die Berechnung von Durchschnittswerten für alle 30 Gemeinden erwies sich namentlich für Holz, aber auch für Fett und Kartoffeln, als untunlich. Wir verwenden daher nachstehend nur das System der Preisstufen.

Schweineschmalz kostete per $\frac{1}{2}$ kg:

	Fr. .80-1.-	1.-1.20	1.20-1.40	1.40-1.60	1.60-1.80	1.80-2.-	2.-2.20	2.20-2.40	2.40-2.60	2.60-2.80	2.80-3.-	3.-3.50
	in Gemeinden											
Oktober 1917 *)	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	14	9
Juli 1917 *)	—	—	—	—	—	—	1	2	6	13	6	—
April 1917 *)	—	—	—	—	—	1	2	10	12	4	—	—
Januar 1917	—	—	—	1	10	18	1	—	—	—	—	—
Oktober 1916 *)	—	—	—	13	12	3	—	—	—	—	—	—
Juli 1916	—	—	—	14	15	1	—	—	—	—	—	—
April 1916 *)	—	—	2	18	7	2	—	—	—	—	—	—
Januar 1916 *)	—	3	19	6	—	—	—	—	—	—	—	—
Oktober 1915 *)	—	8	19	2	—	—	—	—	—	—	—	—
April 1915	—	11	18	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Oktober 1914	26	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
April 1914	27	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

*) April 1917 und 1916, Oktober 1915 nur 29 Gemeinden. Oktober und Juli 1917, Oktober und Januar 1916 nur 28 Gemeinden.

Im Jahre des Kriegsausbruchs betrug der normale Schweineschmalzpreis 80 Rp. bis Fr. 1.— per $\frac{1}{2}$ kg; im Jahre 1915 verlegt sich der Schwerpunkt in obiger Tabelle auf die Preisstufe von Fr. 1.20 bis 1.40. Im April 1916 dürfte Fr. 1.50 und im Juli und Oktober Fr. 1.60 der Mittelpreis gewesen sein. Im Jahre 1917 treten dann von Erhebung zu Erhebung sprunghafte Verschiebungen ein; im Januar ist der Preis Fr. 1.80

bis 2.—, im April Fr. 2.20 bis 2.40, im Juli Fr. 2.60 bis 2.80 und im Oktober Fr. 2.80 bis 3.—.

Ähnliche Verhältnisse zeigen sich bei dem unter dem Namen *Nierenfett* verkauften Artikel. Im Jahre 1914 berichtet noch die Hälfte aller Erhebungsstellen von einem Preis von 70 Rp. per $\frac{1}{2}$ kg. Im Oktober 1915 notierten nur noch 2 Gemeinden 70 Rp., während 4 mit dem Preise von 80 Rp., 9 mit 90 Rp., 10 mit

Fr. 1.—, 3 mit Fr. 1.10 figurieren und eine sogar Fr. 1.30 verzeigt. Nun schiebt sich der Schwerpunkt rasch gegen die höheren Preisstufen. Im Oktober 1916 schwanken die Preise zwischen Fr. 1.— und Fr. 1.60, doch so, dass der Mittelwert etwa bei Fr. 1.40 zu suchen ist. Es treten fast wahnsinnige Preissteigerungen von jeder Erhebung zur nächsten ein. Im Januar 1917 konnte man noch in 15 Gemeinden Nierenfett zu höchstens Fr. 1.40 bekommen, im April musste man schon in 18 Gemeinden mindestens Fr. 2.— bezahlen und im Oktober mindestens Fr. 2.50 in 21 Gemeinden.

Setzt man den Aprilpreis des Jahres 1914 für Schweineschmalz von Fr. 1.— gleich 100, so betrug

er im Oktober 1917 über 300; beim Nierenfett, das im April 1914 70 Rp. galt, würde die Indexzahl auf nahezu 400 steigen. Die Preissteigerungen sind also bei diesen Nebenprodukten grösser als bei den Fleischsorten selbst. Die Vergleichenungen werden jedoch, wie oben erwähnt, etwas beeinträchtigt.

Von grösserer Bedeutung sind jetzt die *Kartoffeln*, und deren Preisbewegung wird mit Aufmerksamkeit verfolgt. Die Angaben waren in den vierteljährlichen Berichten leider etwas lückenhaft. Wir beschränken uns in nachstehender Zusammenstellung auf die April- und Oktoberpreise von Kartoffeln, die als I. Qualität bezeichnet waren und migros (50 kg) verkauft wurden.

Kartoffeln (I. Qualität) kosteten per 50 kg:

	bis Fr. 5.—	6.—	7.—	8.—	9.—	10.—	11.—	12.—	13.—	14.—	16.—	18.—
	in Gemeinden											
Oktober 1917	—	—	—	6	16	5	1	1	1	—	—	—
April 1917 *)	—	—	—	—	—	—	—	1	5	—	3	2
Oktober 1916 *)	—	—	—	—	—	14	7	2	2	1	—	—
April 1916 *)	—	—	—	—	6	6	6	5	—	1	1	—
Oktober 1915 *)	—	3	16	8	—	—	1	—	—	—	—	—
April 1915 *)	—	—	—	2	4	7	6	6	1	2	—	—
Oktober 1914	—	1	20	8	1	—	—	—	—	—	—	—
April 1914 *)	18	8	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—

*) April 1917 nur 11 Gemeinden, Oktober 1916 nur 26, April 1916 nur 25 Gemeinden. Oktober und April 1915, April 1914 nur 28 Gemeinden.

In mehr als der Hälfte aller Gemeinden konnte man im April 1914 Kartoffeln noch für Fr. 4-5 per 50 kg bekommen; schon im Oktober musste man in 20 Gemeinden bis Fr. 7 bezahlen, und in 9 Gemeinden wurden noch höhere Preise gefordert. Noch mehr verschärfte sich der Markt bis April 1915; doch im Oktober zeigte sich ungefähr dasselbe Bild wie im Vorjahre. Nun trat aber eine scharfe Preissteigerung ein, die im April 1917 ihr Maximum erreichte. Kartoffeln waren kaum mehr zu haben. Der vermehrte Anbau und die gute Ernte des Jahres 1917 liessen den Preis bis Oktober wieder sinken, so dass 22 Gemeinden höchstens Fr. 9, 5 Gemeinden höchstens Fr. 10 und 3 einzelne Fr. 11.—, 12.— und 13.— notierten (Genf, Lugano und Sitten). Das nachherige Verschwinden der Kartoffeln vom Markte gehört nicht mehr zur vorliegenden Berichterstattung. Nimmt man für April 1914 Fr. 5.— als Normalpreis an, so betrug die Indexzahl im April 1916 etwa 220 im April 1917 etwa 260 und im Oktober 1917 etwa 180.

Die Preise des Brennholzes waren nie recht vergleichbar in den verschiedenen Gemeinden, und es traten manchmal vereinzelt unerklärliche Schwankungen in den Preisangaben ein. Die Verhältnisse der Gemeinden, namentlich der Städte, unterscheiden sich eben sehr von denjenigen der Landgemeinden. Immerhin lässt sich aus den Berichten doch feststellen, dass *Tannenholz* in Spalten per Ster vor dem Kriege (April 1914) Fr. 13—15 und *Buchenholz* Fr. 16—18 gegolten hat; es fällt ungefähr die Hälfte der berichtenden Gemeinden in diese Preislagen. Bis April 1915 machten sich noch keine Preisverschiebungen im grossen Ganzen bemerkbar; eine derartige Wandlung trat erst im Winter 1915/16 ein. Bei Tannenholz hatten sich die Preise um gut Fr. 5, bei Buchenholz um etwa Fr. 4 erhöht. Mit steigender Brennmaterialiennot, der merkwürdigerweise eine vermehrte Holzabfuhr parallel ging, verschoben sich die Preise im Jahre 1917 rasch und in bedeutenden Beträgen, so dass Tannenholz in Spalten auf Fr. 30, Buchenholz auf

Fr. 35 zu stehen kam. Die Verschiedenheiten zwischen den Angaben der einzelnen Gemeinden wurden immer grösser. So meldete im Oktober 1917 Chur einen Preis für Tannenholz von Fr. 13 und von Fr. 16—20, für Buchenholz; Freiburg notierte Fr. 28—30 bzw. Fr. 40—45 und St. Gallen Fr. 35—36 bzw. Fr. 39—40. In Biel kostete Tannenholz Fr. 40 und Buchenholz Fr. 45 per Ster. In Basel kam das Brennholz (Buchenholz) im detail, zerkleinert und ins Haus geliefert schliesslich auf Fr. 50 per Ster zu stehen. Man hat also auch hier im allgemeinen mit einer Verdreifachung des Preises zu rechnen; dieselbe würde auch ungefähr der Verteuerung der fossilen Brennstoffe entsprechen.

V. Die Preisbewegung seit 1911.

Um die Kriegsteuerung, speziell die Preissteigerungen der beiden letzten Jahre, von einem allgemeineren Standpunkte aus und übersichtlicher zu betrachten, ist es gegeben, den Rückblick über die Preisangaben der Zuppingerstatistik auf den Zeitpunkt auszudehnen, da das Statistische Amt des Kantons Basel-Stadt die Zuppingerstatistik übernommen hat, d. h. also auf das Jahr 1911. Die Periode 1905—1910 ist von Zuppinger selbst bearbeitet worden; im Oktober 1911 wurden Vergleichen mit den Oktoberpreisen des Jahres 1908 angestellt, und nun soll die Periode 1911—1917 als dritte und letzte unmittelbar angeschlossen werden.

Schon im Oktober 1911 war von empfindlichen Preissteigerungen die Rede. Mit Ausnahme von Brot und Brennholz waren alle Artikel davon betroffen, und auch für Brot wurde eine Steigerung für die nächste Zeit in Aussicht gestellt. In der Tabelle der Preisdifferenzen, die nach absoluten Zahlen angeordnet ist, sind die negativen Vorzeichen, also die Preisabschläge, ziemlich selten. Bei den Fleischsorten betrug die Steigerung 10—20%, bei Milch im allgemeinen 10—15%, bei den Milchprodukten dagegen bis 20%. Die Kartoffeln verzeichneten eine Verteuerung von 30—70%. Die absoluten Werte der Aufschläge sind beim Fleisch 10—15 Rp., bei Milch 2—3 Rp. per Liter und bei Kartoffeln Fr. 2—4 per 50 kg. Das sind also, verglichen mit den gegenwärtigen, ganz kleine Zahlen. In einem Vierteljahr änderten sich in steigender Richtung jetzt manchmal die Preise stärker als damals in einem Zeitraum von 3 Jahren.

Für die dritte Vergleichungsperiode sollten nicht einfach Anfangs- und Endwerte einander gegenüber-

gestellt werden; vielmehr war beabsichtigt, die Preise sämtlicher Erhebungen während der letzten 7 Jahre mit einer bestimmten Basis zu vergleichen und die Bewegung der Preise in den Verhältniszahlen zum Ausdruck kommen zu lassen. Diese ausserordentlich zeitraubenden und umständlichen Rechnungen sind durchgeführt worden, und ihre Ergebnisse sollen in äusserst konzentrierter Form nachstehend dargestellt werden, allerdings nicht als Durchschnittswerte für alle 30 Gemeinden zusammen, sondern für jede Gemeinde einzeln.

Herausgegriffen wurden darum von vorneherein nur die 8 Hauptartikel und nur die Aprilerhebungen 1912—1917, sowie die Oktobererhebung 1917. Es empfahl sich, als Basis nicht einfach die Werte der Aprilerhebung von 1911 zu nehmen, da vielleicht Zufälligkeiten eine gewisse Rolle hätten spielen können. Daher wurden für alle Artikel — die Eier nicht ausgenommen — die Mittelwerte der 4 Erhebungen des Jahres 1911 berechnet und als Ausgangspunkte zur Gewinnung von Indexzahlen der folgenden Erhebungen gleich 100 gesetzt. Jeder Artikel und jede Gemeinde wurden individuell behandelt. Waren in den Originaltabellen für einen Artikel zwei Preise, z. B. Fr. 1.70—1.80 angegeben, so wurde das Mittel, also Fr. 1.75 in Rechnung gezogen. Die als Basis dienenden Mittelwerte für 1911 sind in den Tabellen mitgeteilt, damit man sich bei der Bewertung der einzelnen Indexzahlen auch über ihren Ausgangspunkt Rechenschaft geben kann.

Die maximalen und minimalen Indexzahlen sind für jede Rubrik durch Fettdruck hervorgehoben. Als weitere Vergleichungsreihe dienen dann die Gesamtdurchschnittswerte für alle 30 Gemeinden mit den auf Grund dieser Durchschnittsbasis und der entsprechenden mittleren Preise neu berechneten Reihen von Indexzahlen. Diese schweizerischen Mittelwerte sind bei der Beurteilung der Indexzahlen für die einzelnen Gemeinden deswegen sehr wichtig, weil, wie sich aus der Vergleichung mit der eingangs des vorigen Abschnitts mitgeteilten Tabelle ergibt, die Ausgangsbasis des Jahres 1911 bei allen Artikeln einer höheren Preislage entspricht und daher die Aprilwerte von 1914 fast überall unter der Indexzahl 100 stehen. Die Indexzahlen für Oktober 1917 sind daher in den nachstehenden Tabellen etwas niedriger, als wenn man nur die Kriegsteuerung in den Bereich der Betrachtung zieht.

Tabelle 3.

Preisbewegung in der Schweiz

Gemeinden	Ochsen- (resp. Rind-)fleisch zum Sieden, mit Knochen								Kalbfleisch (mit Knochen)							
	Mittelwert per 1/2 kg	Wenn Mittelwert 1911 = 100, so ist							Mittelwert per 1/2 kg	Wenn Mittelwert 1911 = 100, so ist						
		April						Oktober		April						Oktober
		1911	1912	1913	1914	1915	1916			1917	1911	1912	1913	1914	1915	
	Rp.								Rp.							
1. Aarau	105.0	95	105	95	105	124	190	171	137.5	102	102	87	95	116	160	160
2. Altdorf	100.0	95	100	95	100	130	190	180	131.8	99	99	88	99	114	137	145
3. Basel	90.0	100	106	106	122	150	222	206	125.0	96	96	96	96	128	160	172
4. Bern	94.4	98	103	103	111	138	212	201	123.8	101	101	89	93	105	137	166
5. Biel	95.0	100	105	90	100	126	200	184	117.5	94	94	94	89	111	162	172
6. La Chaux-de-Fonds	98.1	94	97	97	102	133	199	194	114.4	92	96	96	109	122	170	166
7. Chur	103.8	101	106	101	111	140	193	178	123.8	113	101	81	97	121	145	174
8. Frauenfeld	107.5	102	102	98	102	121	186	172	135.0	104	104	93	104	119	156	163
9. Freiburg	95.0	105	105	100	100	129	221	182	122.5	98	110	90	94	135	184	159
10. Genf	97.5	103	113	97	97	123	164	174	112.5	89	116	98	129	156	178	222
11. Glarus	105.0	105	105	95	105	133	190	171	137.5	102	102	87	102	116	146	149
12. Herisau	106.3	103	103	94	103	132	188	174	140.1	100	100	86	100	114	150	146
13. Lausanne	109.9	109	91	100	86	118	164	164	122.5	110	82	106	98	131	196	188
14. Liestal	97.5	103	103	92	108	133	195	185	122.5	106	98	106	110	118	163	161
15. Le Locle	113.8	88	88	79	97	114	176	147	120.0	100	92	83	108	117	167	171
16. Lugano	97.5	97	97	97	108	144	205	195	124.4	109	101	90	107	113	141	171
17. Luzern	100.0	90	100	100	110	140	200	185	130.0	89	100	100	108	123	154	146
18. Neuenburg	102.5	98	88	102	107	146	176	185	128.8	93	109	89	109	124	148	171
19. Sarnen	92.5	103	100	97	105	119	184	184	120.0	104	88	96	100	108	142	163
20. Schaffhausen . . .	103.8	101	106	101	111	125	193	173	126.3	99	111	103	111	119	162	166
21. Schwyz	100.0	100	100	100	110	130	200	180	130.0	108	108	92	100	115	146	158
22. Sitten	101.7	108	98	89	98	118	143	167	105.8	95	95	85	113	113	156	217
23. Solothurn	100.0	100	100	100	110	120	200	180	123.8	109	105	85	109	117	158	170
24. St. Gallen	106.3	103	103	103	108	141	188	174	140.0	100	100	93	100	121	143	146
25. St. Immer	106.3	92	85	80	113	99	183	169	125.0	88	80	76	88	104	144	168
26. Vevey	110.0	100	86	105	109	—	164	182	133.3	98	79	90	101	—	165	180
27. Winterthur	107.5	102	102	93	102	121	186	172	137.5	102	102	95	102	91	153	153
28. Yverdon	104.4	98	101	93	115	129	192	168	105.6	90	104	85	114	133	170	189
29. Zürich	103.8	106	106	101	111	125	202	178	137.5	102	102	95	102	124	153	156
30. Zug	100.0	105	100	110	110	130	200	190	120.0	117	108	100	113	133	167	183
Gesamtdurchschnitt	101.8	100	100	97	106	128	190	178	125.8	100	99	92	103	119	157	167

1911—1917 nach Indexzahlen.

Tabelle 3.

Schweinefleisch (frisches) mit Knochen								Einheimische Eier (Trinkeier) per Stück								Gemeinden
Mittelwert per 1/2 kg	Wenn Mittelwert 1911 = 100, so ist							Mittelwert per Stück	Wenn Mittelwert 1911 = 100, so ist							
	April						Oktober		April						Oktober	
	1911	1912	1913	1914	1915	1916			1917	1917	1911	1912	1913	1914		
Rp.								Rp.								
120.0	100	100	100	108	133	183	208	13.0	77	77	77	115	112	169	231	1. Aarau.
118.8	97	101	101	109	135	185	219	13.3	94	83	83	105	120	173	221	2. Ältdorf.
115.0	100	109	109	122	157	200	235	13.8	73	69	73	116	109	159	225	3. Basel.
125.0	100	100	100	108	136	184	208	12.1	120	79	83	124	124	165	231	4. Bern.
120.0	96	100	100	117	142	200	229	12.8	78	74	78	98	107	168	227	5. Biel.
127.5	98	98	102	118	141	196	235	13.4	93	75	75	112	112	179	239	6. La Chaux-de-Fonds.
120.0	100	104	108	108	125	192	208	14.0	93	93	86	107	121	164	243	7. Chur.
120.0	100	100	100	117	133	175	200	12.6	87	87	79	111	111	—	278	8. Frauenfeld.
117.5	102	102	102	119	140	192	226	11.1	68	72	77	108	108	180	270	9. Freiburg.
126.3	95	103	103	103	143	214	234	12.3	102	81	81	122	142	199	285	10. Genf.
115.0	96	104	104	113	148	200	226	13.8	87	94	94	109	120	149	236	11. Glarus.
130.1	100	100	92	108	123	162	192	12.5	96	96	96	120	120	176	232	12. Herisau.
127.5	110	94	94	114	137	188	216	13.8	73	73	73	109	101	181	217	13. Lausanne.
117.5	102	102	102	115	128	204	217	12.5	72	96	96	120	120	176	260	14. Liestal.
130.0	100	100	100	115	138	192	231	12.4	73	81	81	121	121	194	250	15. Le Locle.
129.4	97	97	97	108	124	174	213	13.0	85	77	77	115	115	154	269	16. Lugano.
120.0	100	108	100	117	133	183	217	11.5	78	87	87	130	113	165	261	17. Luzern.
121.3	99	107	103	124	148	190	231	12.0	75	83	83	117	125	183	250	18. Neuenburg.
112.5	98	107	107	116	133	187	222	11.3	80	80	80	111	115	177	265	19. Sarnen.
117.5	102	102	102	119	140	183	226	12.3	81	81	81	118	130	183	293	20. Schaffhausen.
116.3	103	103	103	112	129	189	215	11.5	87	87	87	113	122	183	261	21. Schwyz.
111.7	107	107	107	116	143	197	269	12.0	83	75	83	100	125	158	254	22. Sitten.
120.0	100	100	100	108	133	183	208	11.8	85	85	85	110	123	169	237	23. Solothurn.
130.0	100	100	92	108	131	169	185	14.0	86	75	86	129	107	154	232	24. St. Gallen.
125.0	104	100	104	116	144	200	228	12.0	83	83	100	133	129	200	258	25. St. Immer.
130.0	100	99	100	119	—	185	212	11.7	77	77	81	107	—	184	256	26. Vevey.
121.3	103	103	103	115	132	173	206	12.8	117	78	78	133	105	172	242	27. Winterthur.
105.6	107	109	102	128	152	237	260	11.5	91	78	87	104	113	174	243	28. Yverdon.
120.0	100	104	100	125	133	192	208	13.9	101	97	94	119	119	173	234	29. Zürich.
115.6	104	109	104	117	139	191	235	12.8	86	78	86	129	117	164	258	30. Zug.
120.9	101	102	101	115	136	190	220	12.6	86	82	83	114	117	173	248	

Tabelle 3 (Schluss).

Preisbewegung in der Schweiz

Gemeinden	Vollmilch, per Liter								Tafelbutter, per Kilo							
	Mittelwert per Liter	Wenn Mittelwert 1911 = 100, so ist							Mittelwert per 1/2 kg	Wenn Mittelwert 1911 = 100, so ist						
		April						Oktober		April						Oktober
		1911	1912	1913	1914	1915	1916			1917	1911	1912	1913	1914	1915	
	Rp.								Rp.							
1. Aarau	24	108	100	100	100	104	108	138	210.5	100	95	95	95	119	131	147
2. Altdorf	21.2	109	104	99	94	108	118	146	168.8	101	98	95	113	130	160	178
3. Basel	24.6	106	106	98	98	106	102	131	210.0	100	100	95	100	114	129	148
4. Bern	24.8	109	105	97	89	105	109	133	187.5	107	96	96	107	128	147	160
5. Biel	23.8	101	105	97	88	101	107	134	187.5	112	107	99	107	133	147	160
6. LaChaux-de-Fonds	22	100	105	105	91	105	114	150	182.5	104	99	99	104	126	156	170
7. Chur	25	108	108	100	96	104	108	132	195	103	103	97	103	118	141	156
8. Frauenfeld	23.5	102	106	98	94	102	111	136	192.5	104	105	104	108	125	143	156
9. Freiburg	22.5	111	100	96	98	111	116	142	190.0	105	90	90	105	126	150	157
10. Genf	23.6	106	106	98	106	111	115	145	175.0	103	97	103	120	143	171	177
11. Glarus	24	100	100	100	92	104	113	129	185.0	97	95	97	103	124	149	161
12. Herisau	24	104	104	96	96	104	108	133	183.8	101	99	95	103	120	144	161
13. Lausanne	24.3	103	103	91	91	103	107	136	188.8	106	95	95	111	122	151	159
14. Liestal	23	100	100	100	96	104	109	141	182.5	110	118	110	110	137	—	163
15. Le Locle	24	100	92	100	92	98	108	138	180.0	106	106	106	106	133	158	172
16. Lugano	25.6	102	109	100	100	102	129	137	178.8	98	106	101	106	140	157	171
17. Luzern	23	109	104	100	91	109	113	143	200.0	100	100	95	105	120	143	150
18. Neuenburg	24	108	102	94	98	106	108	138	192.5	104	96	94	104	125	148	161
19. Sarnen	22	105	105	91	91	109	114	136	170.0	106	100	94	100	129	153	168
20. Schaffhausen . . .	25	108	108	100	92	104	108	132	196.8	110	107	99	107	125	148	158
21. Schwyz	21	105	100	100	95	110	119	148	180.0	106	100	100	106	133	150	167
22. Sitten	25	100	100	100	100	108	120	140	163.4	104	110	98	110	141	170	184
23. Solothurn	22.5	107	107	98	107	111	116	147	200.0	105	100	89	100	125	138	155
24. St. Gallen	24.4	102	107	98	94	107	111	135	188.8	106	117	106	111	124	146	159
25. St. Immer	21.8	110	110	106	101	110	126	147	182.5	104	99	99	110	132	151	164
26. Vevey	24	113	108	96	94	—	113	138	196.7	102	92	92	102	—	145	158
27. Winterthur	25	104	104	100	92	102	108	132	182.5	101	115	99	112	132	151	167
28. Yverdon	22	109	100	86	91	109	118	145	185.0	103	97	95	100	124	151	162
29. Zürich	25	108	108	100	92	104	108	132	202.5	104	104	99	104	121	136	153
30. Zug	23	109	100	100	96	109	113	139	187.5	104	104	96	101	128	152	—
Gesamtdurchschnitt	23.6	106	104	98	95	106	112	138	187.5	104	102	98	105	127	148	162

1911—1917 nach Indexzahlen.

Tabelle 3 (Schluss).

Emmentalerkäse, I ^a Qualität, per 1/2 kg								Halbweissbrot; ab 1. Oktober 1914 Vollbrot, per 1/2 kg								Gemeinden
Mittelwert per 1/2 kg	Wenn Mittelwert 1911 = 100, so ist							Mittelwert per 1/2 kg	Wenn Mittelwert 1911 = 100, so ist							
	April						Oktober		April						Oktober	
	1911	1912	1913	1914	1915	1916	1917		1917	1912	1913	1914	1915	1916	1917	
Rp.								Rp.								
130.0	100	92	92	92	100	123	135	17.9	98	98	98	134	145	180	201	1. Aarau.
123.8	101	89	81	97	105	133	141	18.5	92	92	92	130	135	173	189	2. Altdorf.
125.0	112	112	104	104	112	128	140	16.9	98	104	101	136	151	179	204	3. Basel.
127.5	102	102	94	94	106	125	137	18.8	93	93	93	128	133	176	186	4. Bern.
121.8	107	99	99	95	111	132	144	17.1	99	102	102	137	146	181	199	5. Biel.
121.3	103	91	91	99	107	132	144	17.3	104	104	104	133	145	179	202	6. La Chaux-de-Fonds.
132.5	98	94	94	94	106	121	132	20.0	95	95	95	125	140	170	190	7. Chur.
127.5	98	92	90	90	102	122	137	20.4	88	88	88	118	127	162	172	8. Frauenfeld.
120.0	117	92	92	108	117	133	146	18.8	96	93	93	128	138	168	186	9. Freiburg.
122.5	122	114	106	106	114	143	143	19.3	91	104	104	124	135	163	181	10. Genf.
118.8	101	97	97	97	109	135	147	20.0	98	105	100	116	138	170	180	11. Glarus.
118.8	105	99	93	97	109	135	147	22.2	97	97	92	108	115	140	153	12. Herisau.
132.5	102	98	91	91	106	121	132	18.8	96	98	106	128	138	170	189	13. Lausanne.
120.0	108	96	108	100	110	133	146	16.9	104	104	104	148	154	178	207	14. Liestal.
117.5	102	102	94	102	111	136	149	17.5	91	103	103	126	143	171	194	15. Le Locle.
128.8	109	109	97	97	116	124	136	18.0	106	106	106	142	151	178	200	16. Lugano.
122.5	106	98	98	106	114	131	143	17.5	97	103	97	137	151	189	211	17. Luzern.
123.8	105	89	89	97	105	129	141	18.0	100	100	100	125	144	167	192	18. Neuenburg.
110.0	109	82	86	109	118	143	159	18.0	89	93	93	133	144	183	192	19. Sarnen.
125.0	104	104	88	100	108	128	140	19.2	94	94	89	129	137	164	182	20. Schaffhausen.
112.5	107	107	98	107	116	142	156	19.0	100	105	100	132	137	168	195	21. Schwyz.
106.7	103	103	103	112	122	145	162	19.0	92	100	100	118	142	168	192	22. Sitten.
130.0	100	92	85	104	104	123	135	19.3	91	91	91	130	130	163	181	23. Solothurn.
122.5	106	106	98	114	110	131	143	22.5	102	107	93	111	116	140	156	24. St. Gallen.
116.3	112	95	95	103	116	137	150	17.4	101	95	95	129	141	175	198	25. St. Immer.
126.7	103	95	95	99	—	126	138	17.7	107	107	113	140	—	181	198	26. Vevey.
125.0	104	104	104	100	100	128	140	19.4	101	103	98	129	139	173	188	27. Winterthur.
113.8	108	105	97	114	114	141	154	17.8	98	98	98	135	140	174	197	28. Yverdon.
132.5	106	102	94	98	106	121	132	21.0	100	86	83	124	133	160	174	29. Zürich.
122.5	106	106	98	89	106	131	143	19.5	103	103	97	128	141	169	187	30. Zug.
122.5	105	99	95	100	109	131	143	18.8	97	99	97	128	139	170	189	

Es ist schwer, sich in diesem Meer von Zahlen rasch zurecht zu finden. Die zur Erleichterung der Übersichtlichkeit im Druck hervorgehobenen Extreme, Minima und Maxima, sind ganz unregelmässig über das ganze Feld verteilt; immerhin geben sie sofort einen Überblick, zwischen welchen äussersten Werten sich die Zahlen einer bestimmten Erhebung bewegen. In den ersten Jahren liegen sie nicht sehr weit auseinander, im Oktober 1917 sind bei den meisten Artikeln die Abweichungen beträchtlich. Nicht selten kommt es vor, dass die Indexzahlen eines Artikels in den späteren Jahren gerade das umgekehrte Verhalten zeigen, wie die als Basis dienenden Mittelwerte des Jahres 1911. In Basel z. B. galt das Ochsenfleisch im Jahre 1911 nur 90 Rp.; dafür weist diese Gemeinde in den Jahren 1915—1917 die höchsten Indexzahlen auf, ein Beweis dafür, dass die Verteuerung dieses Artikels unter allen schweizerischen Gemeinden in Basel am stärksten gewesen ist. Umgekehrt zeigte Locle im Jahre 1911 den höchsten Mittelpreis für Ochsenfleisch an; gerade deswegen tritt Locle am häufigsten mit der niedrigsten Indexzahl auf. Es ist also im Laufe der Zeit ein gewisser Ausgleich der Verteuerung eingetreten.

Bei Schweinefleisch spielen Lausanne und Yverdon, bei Tafelbutter Aarau und Sitten eine ähnliche Rolle. Sitten, das ferner im Jahre 1911 den billigsten Käse melden konnte, ist in gleicher Weise vom April 1916 durch die grösste Verteuerung gekennzeichnet. Eine Ausnahme bildet eher Lugano, das schon 1911 die teuerste Milch hatte und sodann auch im April 1917 die höchste Preissteigerung erfahren musste. Man wird sich erinnern, dass in Lugano schon im April 1917 der Milchpreis auf 33 Rp. per Liter emporschnellte.

Weiteren Interessenten muss es überlassen bleiben, die Eigentümlichkeiten der Gemeinden nach Waren und Erhebungszeiten herauszufinden. Fehler in den Preismitteilungen, die s. Z. übersehen worden sind, kommen teilweise auch hier in den Indexzahlen zum Vorschein. Wo also die Abweichungen vom schweizerischen Durchschnitt allzu gross sind, müsste schon eine Einzeluntersuchung nach den Gründen durchgeführt werden. Eine solche gehört aber nicht mehr in den Rahmen dieser Darstellung.

Man wäre vielleicht versucht, die Gemeinden nach Regionen, je nach dem Charakter der Preisbewegung zu gruppieren. Wie sich aber aus den vorstehenden Tabellen ergibt, sind die Unregelmässigkeiten so gross, dass Gruppen nicht gebildet werden können. Etwas anderes hingegen wäre es, wenn die Gruppierung oder die Rangordnung nach absoluten Preisen erfolgen sollte, etwa durch einfache Addition der 8 Preise jeder Gemeinde. Noch mehr rechtfertigte sich die Addition der

Tagesausgaben für die 8 Waren unter Zugrundelegung einer für normale Haushaltungen nötigen Verbrauchsmenge, ähnlich wie dies für die Artikel Milch, Brot und Fleisch seit 1913 in diesen Mitteilungen geschehen ist. Über dieses hauptsächlich von der Liga zur Verbilligung der Lebenshaltung im „Schweizer Konsum-Verein“ angewandte System zur Messung der Lebenskosten, bzw. der Teuerung, wird der Verfasser sich an anderer Stelle äussern, und es kann sich auch nicht darum handeln, hier weiter darauf einzutreten. Wir beschränken uns auf die obengenannten drei Hauptartikel und führen damit die bekannten Reihen zu Ende.

Dieser auf der nächsten Seite abgedruckten Zusammenstellung müssen einige Bemerkungen vorausgeschickt werden. Vorausgesetzt wird zunächst, dass eine vierköpfige Familie täglich 3 Liter Milch, $1\frac{1}{2}$ kg Brot und $\frac{1}{2}$ kg Fleisch benötigt. Diese Voraussetzung hat vielleicht im Jahre 1912 für städtische Familien des Mittelstandes zugetroffen. Aus den Haushaltungsrechnungen des schweizerischen Arbeitersekretariates vom Jahre 1912 hat sich aber nur der Milchverbrauch bestätigt, der Brotverbrauch war hier etwas, der Fleischverbrauch dagegen ziemlich viel geringer. Doch mag dies vielleicht auch an der Zusammensetzung dieses 785 Haushaltungsrechnungen umfassenden Materials gelegen haben. Sicher darf heute angenommen werden, dass der Fleischverbrauch wegen des hohen Preises bis weit in die Familien des oberen Mittelstandes hinauf eingeschränkt werden musste. Bekannt ist ferner, dass die tägliche Brotration für eine vierköpfige Familie zur Zeit nur noch 900 gr beträgt, und auch bei Milch musste man sich zeitweilig die Rationierung bis auf $\frac{1}{2}$ Liter pro Kopf und pro Tag gefallen lassen.

Alle diese Betrachtungen fallen aber für uns dahin, wo es sich um die Beurteilung der Preise und deren theoretische Wirkung auf die Lebenshaltung handelt. Der strengen Vergleichbarkeit wegen, die hier oberste Bedingung ist, müssen dieselben Voraussetzungen unverändert beibehalten werden, und man kann ja, um genau zu sein, das Beiwort „nomineller“ dem Wort „Tagesverbrauch“ voranstellen. Damit soll dann angedeutet werden, dass diese Zahlen nicht mit dem wirklichen Tagesverbrauch verwechselt werden dürfen.

Die Zusammenstellung befasst sich sodann nur mit den drei Hauptartikeln. Irgend welche weitere Schlüsse über die Kosten der Lebenshaltung dürfen daher aus der in der nachfolgenden Zusammenstellung innegehaltenen Rangordnung der Gemeinden nicht gezogen werden. Hierzu müsste die Beobachtung sich auf eine weit grössere Anzahl von Artikeln erstrecken.

Tab. 4.

Der Tagesverbrauch einer vierköpfigen Familie.

Ordnungszahl	Gemeinden	Wohnbevölkerung Anfang 1917	Tagesverbrauch einer vierköpfigen Familie auf Grund der Aprilpreise								
			1/2 kg Fleisch	3 l Milch	1 1/2 kg Brot	Total					
						1917	1916	1915	1914	1913	1912
Fr.	Cts.	Cts.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.			
21	Schwyz . . .	8,000	1. 45	90	96	3. 31	2. 77	2. 45	2. 20	2. 23	2. 23
10	Genf	135,500	1. 60	81	94	3. 35	2. 76	2. 42	2. 24	2. 45	2. 27
19	Sarnen	4,800	1. 70	75	99	3. 44	2. 60	2. 29	2. —	2. 14	2. 12
18	Neuenburg . . .	23,300	1. 80	78	90	3. 48	3. 05	2. 49	2. 28	2. 19	2. 32
13	Lausanne	68,600	1. 80	78	96	3. 54	2. 83	2. 33	2. 36	2. 31	2. 49
14	Liestal	6,300	1. 90	75	90	3. 55	2. 80	2. 46	2. 12	2. 22	2. 21
26	Vevey	13,500	1. 80	81	96	3. 57	—	2. 63	2. 44	2. 30	2. 48
5	Biel	28,400	1. 90	76	93	3. 59	2. 67	2. 28	2. 07	2. 28	2. 18
2	Altdorf	4,000	1. 90	75	96	3. 61	2. 74	2. 32	2. 10	2. 17	2. 15
6	{ La Chaux-de- Fonds . . . }	39,200	1. 95	75	93	3. 63	2. 74	2. 29	2. 18	2. 18	2. 12
3	Basel	141,000	2. —	75	90	3. 65	2. 90	2. 51	2. 18	2. 26	2. 17
15	Le Locle	13,200	2. —	78	90	3. 68	2. 76	2. 42	2. 16	2. 20	2. 20
25	St. Immer	8,000	1. 95	82	92	3. 69	2. 51	2. 54	2. 07	2. 12	2. 21
12	Herisau	16,600	2. —	78	93	3. 71	2. 92	2. 51	2. 31	2. 50	2. 49
23	Solothurn	13,000	2. —	75	96	3. 71	2. 70	2. 57	2. 19	2. 25	2. 24
28	Yverdon	9,000	2. —	78	93	3. 71	2. 82	2. 52	2. 08	2. 24	2. 26
22	Sitten	7,000	2. —	78	94	3. 72	2. 82	2. 43	2. 22	2. 32	2. 37
1	Aarau	10,000	2. —	78	96	3. 74	2. 83	2. 54	2. 25	2. 35	2. 30
20	Schaffhausen . . .	21,500	2. —	81	94	3. 75	2. 87	2. 59	2. 31	2. 45	2. 40
24	St. Gallen	71,100	2. —	81	94	3. 75	3. 06	2. 59	2. 45	2. 60	2. 54
8	Frauenfeld	9,000	2. —	78	99	3. 77	2. 80	2. 48	2. 28	2. 39	2. 36
17	Luzern	41,500	2. —	78	99	3. 77	2. 95	2. 45	2. 20	2. 26	2. 16
30	Zug	8,200	2. —	78	99	3. 77	2. 88	2. 51	2. 36	2. 29	2. 40
4	Bern	101,000	2. —	81	99	3. 80	2. 83	2. 43	2. 23	2. 31	2. 25
27	Winterthur	26,400	2. —	81	100	3. 81	2. 88	2. 54	2. 32	2. 48	2. 46
9	Freiburg	21,900	2. 10	78	94	3. 82	2. 76	2. 33	2. 14	2. 22	2. 29
7	Chur	16,000	2. —	81	102	3. 83	3. 07	2. 62	2. 37	2. 48	2. 43
11	Glarus	5,500	2. —	81	102	3. 83	2. 98	2. 46	2. 32	2. 45	2. 40
29	Zürich	207,000	2. 10	81	100	3. 91	2. 92	2. 62	2. 33	2. 45	2. 54
16	Lugano	13,800	2. —	99	96	3. 95	3. —	2. 59	2. 30	2. 36	2. 30
	Gesamt- durchschnitt }		1. 93	79.5	95.2	3. 68	2. 84	2. 47	2. 23	2. 31	2. 31

Seit Einführung dieser Zusammenstellungen ist die Verteuerung im letzten Jahre die stärkste von allen bisher beobachteten; sie beträgt beim Gesamtdurchschnitt 84 Rp. oder 29.6 %, gegenüber 37 Rp. oder 14.6 % für 1915/16 und 24 Rp. oder 10.8 % für 1914/15. An dieser Erhöhung von 84 Rp. hat Fleisch einen Anteil von 62 Rp. oder 74 %, Milch von 5 Rp. oder 6 % und Brot von 17 Rp. oder 20 %. Es waren also wiederum die Fleischpreise, welche die Vermehrung der Tagesausgaben in der Hauptsache verursachten. Würde man diese Zusammenstellung auch für Oktober 1917 machen, so erhielte man als Tagesausgabe einen Betrag von Fr. 3.86, mithin in diesem Sommerhalbjahr eine weitere Vermehrung um 18 Rp. oder 4.9 %. Dabei ist jedoch die Ausgabe für Fleisch um 11.4 Rp. gesunken, diejenige für Milch hingegen um 18,3 Rp. und die für Brot um 10,8 Rp. gestiegen.

Das Minimum der Ausgaben verzeichnet diesmal Schwyz mit Fr. 3.31, offenbar wegen des niedrigen Fleischpreises; es liegt um 37 Rp. oder 10 % unter dem Mittel, während das Maximum, das auf Lugano fällt, mit Fr. 3.95 um 27 Rp. oder 7 % darüber liegt. Gegenüber dem Vorjahre ist das Minimum um 80 Rp., das Maximum um 88 Rp. erhöht. Das Minimum des Jahres 1917 liegt um 24 Rp. über dem Maximum des Jahres 1916. Die geringste Verteuerung ist bei Neuenburg mit bloss 43 Rp. zu beobachten; merkwürdigerweise findet sich aber gerade die grösste Zunahme der Tagesausgaben mit Fr. 1.18 bei dem nicht weit von Neuenburg entfernten St. Immer (Fleisch 90 Rp., Milch 10 Rp. und Brot 18 Rp.). Es folgen Freiburg mit einer Zunahme von Fr. 1.06, Solothurn mit einer solchen von Fr. 1.01; für Zürich beträgt sie 99 Rp. für Bern und Frauenfeld 97 Rp. Lugano, das im April 1917 den höchsten Rang einnahm, kommt in der Verteuerung erst an siebenter Stelle. Man sieht, wie die Reihenfolge der Gemeinden von Jahr zu Jahr Verschiebungen unterworfen ist. Diese Erscheinung kann einmal dadurch bedingt sein, dass, wie bei der Rangordnung der Kantone nach den Leistungen in den Rekrutenprüfungen, infolge der geringen Abweichungen überhaupt schon Kleinigkeiten in der Veränderung des absoluten Betrages grössere Wirkung in der Rangordnung auszuüben vermögen. Doch können auch die Zufälligkeiten der Terminbeobachtungen bei der Preisaufnahme eine Rolle spielen. Preisänderungen liegen, von der Milch abgesehen, manchmal einige Tage oder Wochen in den verschiedenen Gemeinden auseinander. Nicht zu übersehen sind natürlich auch Fehler in einzelnen Beobachtungen, und schliesslich zeigen manchmal gerade diejenigen Gemeinden, die früher eine tatsächliche Verteuerung erfuhren, bei der späteren

Zusammenstellung geringere Aufschläge. Mithin hat ein gewisser Ausgleich stattgefunden.

VI. Die Vergleichung der gleichzeitigen Preis- erhebungen der Zuppingerstatistik und der Statistik des Schweizerischen Statistischen Bureaus.

Während der beiden Jahre 1916 und 1917 wurden von den beiden Erhebungsstellen 8 Parallelerhebungen gemacht. Um nun Klarheit darüber zu haben, ob die beiden Erhebungen aneinandergereiht werden können, ob die Zuppingerstatistik durch die Bernerstatistik ohne weiteres vorwärts und ob die Berner Reihe durch die vorhandenen Ergebnisse der Zuppingerreihe rückwärts verlängert werden kann, müssen die gleichzeitigen Erhebungen miteinander verglichen werden.

Diese Vergleichung ist durchaus keine so einfache Sache. Es geht wohl nicht an, jede einzelne Preisangabe in den 27 Gemeinden, welche beiden Erhebungen gemeinsam sind, für beide Erhebungen nebeneinanderzustellen und die Unterschiede zu bestimmen; vielmehr muss eine gewisse Konzentration der Zahlen stattfinden. Herausgegriffen werden also wiederum die 8 Hauptartikel der Zuppingerstatistik, welche quantitativ vollständig, und jedenfalls in den gleichen Qualitäten, auch in der Bernerstatistik vorkommen. Sodann begnügen wir uns damit, das erste Monatsbulletin, das auf Grund der Erhebungen vom 8. jeden Monats zusammengestellt ist, mit den am 15. des gleichen Monats erhobenen Zuppingerpreisen zu vergleichen. Eigentlich müsste, für einige Gemeinden wenigstens, auch das zweite Bulletin des ersten Quartalsmonats, das am 23., also nur 8 Tage nach der Zuppingerstatistik, aufgenommen worden ist, zur Vergleichung herangezogen werden. Wir verzichten indessen darauf, da in mehr als der Hälfte der Gemeinden, in denen die gleichen Erhebungsbeamten als Korrespondenten für beide Bulletins (Bern und Zuppinger) fungierten, der Einfachheit halber die Zuppingererhebung auf den 8. des betreffenden Monats verlegt worden war. Endlich seien nur die Durchschnittswerte einander gegenübergestellt, und ein Eingehen auf Einzelheiten möge unterbleiben.

Zu beachten ist, dass in der Zuppingerstatistik in Fällen, wo nicht ein bestimmter Preis angegeben werden konnte, zwei nicht allzu weit auseinanderliegende Preise als Preisstufe, innerhalb welcher die Ware zu bekommen war, aufgenommen wurden. In der Bernerstatistik kommen der häufigste, der niedrigste und der höchste Preis, sowohl in Laden- als auch in Marktziffern zur Angabe. Die Vergleichung beschränkte sich auf das arithmetische Mittel der Zuppingerstatistik

Tabelle 5.

Die Preisunterschiede nach Zuppinger und Berner Bulletin.

Zeitpunkt	Ochsenfleisch			Kalbfleisch			Schweinefleisch			Einheimische Eier		
	D 27 Z	D 27 BB	Differenz	D 27 Z	D 27 BB	Differenz	D 27 Z	D 27 BB	Differenz	D 27 Z	D 27 BB	Differenz
	1/2 kg	1/2 kg	1/2 kg	1/2 kg	1/2 kg	1/2 kg	1/2 kg	1/2 kg	1/2 kg	p.Stück	p.Stück	p. Stück
	Fr.	Fr.	Rp.	Fr.	Fr.	Rp.	Fr.	Fr.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.
Januar 1916	1.23 ₆	1.22 ₆	- 1	—	—	—	1.53 ₂	1.52 ₈	- 0.4	19.5	20.6	+ 1.1
April 1916	1.31 ₁	1.27 ₅	- 3.6	1.50 ₆	1.49 ₄	- 1.2	1.68 ₃	1.63 ₃	- 5	14.9	14.1	- 0.8
Juli 1916	1.45 ₉	1.45 ₂	- 0.7	1.66 ₉	1.67 ₂	+ 0.3	1.65 ₇	1.65 ₉	+ 0.2	20.2	19.9	- 0.3
Oktober 1916	1.48 ₁	1.48 ₁	—	1.84 ₄	1.83 ₉	+ 0.5	1.75 ₉	1.72 ₉	- 3	23.4	23.4	—
Januar 1917	1.49 ₁	1.49 ₆	+ 0.5	1.75 ₇	1.74 ₃	- 1.4	1.90 ₇	1.85 ₆	- 5.1	28.3	29.6	+ 1.3
April 1917	1.93 ₉	1.88 ₉	- 5	1.99 ₃	1.95 ₇	- 3.6	2.29 ₄	2.27 ₂	- 2.2	21.8	21.9	+ 0.1
Juli 1917	2.11 ₅	2.05	- 6.5	2.38 ₃	2.31 ₇	- 6.6	2.38 ₉	2.36 ₃	- 2.6	27.9	28.2	+ 0.3
Oktober 1917	1.82 ₄	1.81 ₁	- 1.3	2.12 ₃	2.12 ₈	+ 0.5	2.66 ₅	2.65 ₄	- 1.1	31.5	30.9	+ 0.6
Zeitpunkt	Vollmilch			Tafelbutter			Emmentalerkäse			Vollbrot		
	D 27 Z	D 27 BB	Differenz	D 27 Z	D 27 BB	Differenz	D 27 Z	D 27 BB	Differenz	D 27 Z	D 27 BB	Differenz
	p. Liter	p. Liter	p. Liter	1/2 kg	1/2 kg	1/2 kg	1/2 kg	1/2 kg	1/2 kg	1/2 kg	1/2 kg	1/2 kg
	Rp.	Rp.	Rp.	Fr.	Fr.	Rp.	Fr.	Fr.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.
Januar 1916	25	24.8	- 0.2	2.33 ₆	2.36 ₆	+ 3	1.33 ₂	1.32 ₂	- 1	23.7	23.5	- 0.2
April 1916	25.1	24.9	- 0.2	2.39 ₈	2.37 ₃	- 2.5	1.34 ₅	1.32 ₇	- 1.8	26.1	25.8	- 0.3
Juli 1916	25.8	25.8	—	2.44 ₉	2.41 ₉	- 3	1.37 ₃	1.35 ₉	- 1.4	26.9	26.8	- 0.1
Oktober 1916	26	26	—	2.46 ₇	2.45 ₄	- 1.3	1.38 ₃	1.38 ₁	- 0.2	26.9	26.8	- 0.1
Januar 1917	26.4	26.5	+ 0.1	2.73 ₇	2.72 ₂	- 1.5	1.58 ₁	1.55 ₇	- 2.4	28.4	27.6	- 0.8
April 1917	26.6	26.6	—	2.78 ₈	2.77 ₇	- 1.1	1.60 ₂	1.59 ₆	- 0.6	31.9	31.5	- 0.4
Juli 1917	32.8	32.7	- 0.1	2.94 ₃	2.94	- 0.3	1.75	1.74 ₉	- 0.1	34.9	32.7	- 2.2
Oktober 1917	32.8	32.8	—	3.03 ₉	3.03 ₁	- 0.8	1.74 ₉	1.74 ₈	- 0.1	35.5	35.2	- 0.3

Es bedeutet: $\frac{D\ 27}{Z}$ Durchschnittspreis nach Zuppingerstatistik, $\frac{D\ 27}{BB}$ Durchschnittspreis aus denselben 27 Gemeinden nach dem Bulletin des Schweizerischen Statistischen Bureaus.

und den häufigsten Preis der Bernerstatistik. Diese beiden Begriffe sind allerdings nicht ganz identisch. Während die Bernerstatistik genau am vorgeschriebenen Tage ausgeführt worden ist, lässt sich dies von der Zuppingerstatistik leider nicht sagen. Unter diesen Vorbehalten sind die Zahlen in der nachstehenden Tabelle zu verwenden.

Volle Übereinstimmung war ja natürlich nicht zu erwarten. 45 mal sind die Preise des Berner Bulletins niedriger, 12 mal sind sie höher, und nur 6 mal stimmen beide überein. Eine Vergleichung, betr. Kalbfleisch im Januar 1916, fällt aus. Absolut genommen und auch im Mittel sind die Differenzen nicht gross. Bei den Fleischsorten beträgt die grösste mittlere Abweichung nur 6.6 Rp., was in dem betreffenden Falle aber weniger als 3% ausmacht. Die grösste prozentuale Differenz

wurde bei Ochsenfleisch mit 6.5 Rp. oder 3.1% im Juli 1917 festgestellt. Bei den Eiern betragen die absoluten Differenzen im Mittel höchstens 1.3 Rp.; relativ macht dies aber 4.4% aus; in einem anderen Falle (Januar 1916) steigt die Abweichung auf 5.5%. Am vollkommensten ist die Übereinstimmung bei Vollmilch; es ist dies aber auch der einzige Artikel, der infolge seiner genauen, durch gesetzliche Vorschriften geschützten Definition wirklich vergleichbar ist. Die Abweichung beträgt höchstens 1/5 Rp., bleibt also unter 1%; bei 4 Erhebungen herrschte sogar vollkommene Übereinstimmung der Durchschnittswerte. Bei Tafelbutter und Käse sind die Differenzen ebenfalls nicht von Bedeutung; sie übersteigen 3 Rp. nicht und erreichen einen relativen Betrag von 1 1/2% kaum. Auch beim Brot sind die Abweichungen im allgemeinen nicht wesentlich,

und 3 $\frac{1}{2}$ % dürfte der Höchstbetrag nicht erreichen. Im Juli 1917 ergab sich jedoch eine Differenz von 2,2 Rp. oder 6 $\frac{1}{2}$ %, um welche das Berner Bulletin niedrigere Angaben machte als die Zuppingerstatistik des Basler Amtes. Nun wurden in der zweiten Juliwoche 1917 die Mehl- und Brotpreise erhöht. Das früher aufgenommene Berner Bulletin zeigt nun die alten niedrigeren Brotpreise noch bei 20 Gemeinden, für welche die Zuppingersche Erhebung schon die erhöhten Preise angibt. In ähnlicher Weise lässt sich mancher auffallende Unterschied der Fleischdurchschnittspreise erklären, so z. B. beim Ochsenfleisch im April 1916, April und Juli 1917.

Bei den Käsepreisen ist die stets niedrigere Angabe des Berner Bulletins am ehesten einem Qualitätsunterschied zuzuschreiben, und die übrigen Differenzen könnten vielleicht auch daraus erklärt werden, dass der häufigste Preis des Berner Bulletins möglicherweise etwas niedriger ist als der bei der Zuppingerstatistik angenommene Mittelpreis. Nicht ausgeschlossen ist endlich das Vorhandensein unterlaufener Versehen in der einen oder anderen Zusammenstellung.

Im grossen Ganzen scheinen uns die angeführten Differenzen, die sich aus den Rechnungen ergeben, nicht allzu gross zu sein. Es wäre nicht ausgeschlossen, dass bei zwei verschiedenen Erhebungen, die in der gleichen Gemeinde, aber durch verschiedene Organe, durchgeführt wurden, sich noch grössere Abweichungen einstellten, und da schliesslich die zweifellos vorhandenen, in ihrer Grösse aber unbekanntenen persönlichen Fehlerquellen niemals ausgeschaltet werden können, so glauben wir als Ergebnis dieser Untersuchung feststellen zu dürfen, dass die Abweichungen der Zuppingerstatistik und der Preisstatistik des Schweizerischen Statistischen Bureaus so geringfügig sind, dass die beiden Reihen unbedenklich aneinander angeschlossen werden können.

VII. Schluss.

Damit sind wir mit unseren Betrachtungen zu Ende. Die Mitteilungen über die Preise der wichtigsten Lebensmittel und anderer Bedarfsartikel in 30 schweizerischen Gemeinden werden nun also in dieser Zeitschrift nicht mehr erscheinen. Ob sie im Abschnitt „Konjunkturstatistik“ als Zusammenstellungen aus gewissen, von Vierteljahr zu Vierteljahr herauszu-

greifenden Preisbulletins des Schweizerischen Statistischen Bureaus wieder auftauchen, ist eine andere Frage.

Sicher aber ist, dass eine schweizerische Preisstatistik existieren muss und dass das Schweizerische Statistische Bureau hierfür die gegebene amtliche Zentralstelle ist. Auch wenn der Krieg, der den Anstoss zu diesen halbmonatlichen Preisbulletins gegeben hat, zu Ende gegangen sein wird, und selbst wenn nach vielleicht vielen Friedensjahren wieder normale Verhältnisse, worunter natürlich nicht die Preishöhen vor dem Kriege (1913, 1914) verstanden zu sein brauchen, auf dem Lebensmittelmarkt eingetreten sein werden, so wird immer doch das Bedürfnis nach einer schweizerischen Preisstatistik bestehen. Wie die nun allein noch bestehende Aufnahme und Veröffentlichung des Schweizerischen Statistischen Bureaus zu gestalten ist, kann späteren Erörterungen vorbehalten bleiben. Immer wird sie danach trachten müssen, die Vergleichbarkeit mit den früheren Beobachtungen zu wahren, gleichzeitig aber auch den beständigem Wechsel unterworfenen Bedürfnissen der Konsumenten sich anzupassen. Immer wird die Redaktion grosse Sorgfalt auf die Zusammenstellung der kritisch gesichteten Erhebungen verwenden müssen. Statt 24 mal braucht sie ja später nur 12 mal im Jahre zu erscheinen, und nur in besonders dringenden Fällen, in Zeiten der Ernte, können auch Zwischenbulletins ausgegeben werden.

Zum Schlusse empfindet der Verfasser das Bedürfnis, den Berichterstattern in den einzelnen Gemeinden für ihre Mitarbeit, die das Gelingen des Werkes überhaupt ermöglichte, und für ihr treues Ausharren bis zum Ende zu danken. Dank gebührt ferner der Redaktion der Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft für die Sympathie, die sie den Erhebungen durch deren Veröffentlichung in den beiden Hauptsprachen von Anfang an entgegenbrachte. Vergessen sei auch nicht der unermüdliche Vorkämpfer und erste Leiter der Bearbeitungen, Herr Carl Zuppinger, nach ihm möge diese über 12 Jahre umfassende Sammlung in Zukunft benannt werden!

Das Statistische Amt des Kantons Basel-Stadt aber schätzt sich glücklich, an diesem verdienstvollen Werke, das einen Ehrenplatz in der schweizerischen Sozialstatistik einnehmen wird, während mehr als der halben Zeit in leitender Stellung mitgewirkt zu haben.